

Seele gerade in diesen Tagen dartun, daß die urmütterliche, tragende Erde nicht niedergerissen werden kann, daß die Blüte — alles dieses Gebilde mit dem weiblichen Geschlechtswort — daß die Blüte und die Frucht erst den vollsten, unfälschlich gegenwärtigen Duft entsenden, wenn sie gepreßt werden. So wird das Buch einer Benediktinerin erscheinen (bei Otto Müller, Salzburg), das von der Kraft des Magdturns aussagt. Frau Mauras theologisch-symbolische Schau geht aus von dem gewaltigsten und fruchtbarsten Geheimnis, dem der dreifaltigen Gottheit, so wie der Heilige Geist, der als rein Empfangender weiblich geartet scheint, von Gott dem Vater und Gott dem Sohn ausgeht, als unaufhaltsamer Duft. Dieses Werk ist Frucht einer erhabenen Gnosis, Frucht aus der Empfängnis einer ganz hingeebenen Seele, deren Sinne am weitesten geöffnet sind für das Höchste und Unsichtbare, für

das tönende Licht des Logos. Die Frau — sei es die Jungfrau Maria, sei es die Sünderin Magdalena — erscheint in diesen tiefebendigen Ausführungen zugeordnet den entscheidenden Phasen der Heilsgeschichte, und — in symbolischer Überhöhung — zugeordnet der Heilsgeschichte einer jeden lebendigen Seele. Das Buch der Ordensfrau, die alle Quellen der Überlieferung unbeirrbar zusammenmünden läßt zu unerschöpflichem Lebenswasser, es kann nur von dem ganz aufgenommen werden, der schon wach wurde für das Geheimnis der Auferstehung, der schon mit Magdalena in dem Gärtner den göttlichen Meister erkennt, den Erwecker des mehr als natürlichen Lebens. Es ist wie eine Fortführung des Werkes von Oda Schneider, das jeden, auch den Uerweckten, zu packen und zu leiten vermag.

Irene Behn

BESPRECHUNGEN

GROSSE MÄNNER UND FRAUEN

1. *Hermann Josef, der Mönch von Steinfeld.* Von Wilhelm Hünemann. kl. 8^o (318 S.) Bonn 1939, Buchgemeinde. Geb. M 4.50
2. *Norwegische Heilige.* Von Sigrid Undset. 8^o (301 S. u. 8 Tafeln) Oslo 1937, Aschehoug & Co.
3. *Vincenz von Paula, der Irrenfreund von St.-Lazare.* Von Werner Leibbrand. (Sammlung „Menschen und Menschenwerk“, hrsg. von H. Steinsdorff.) 12^o (67 S.) Berlin 1938, Metten & Co.
4. *Der Heilige Hofbauer, Träger der Gegenreformation im 19. Jahrhundert.* Von Richard Ganzer. 8^o (72 S.) Hamburg 1939, Hanseatische Verlagsanstalt. Kart. M 1.80
5. *Papa Pio XI. Evocato da Giovanni Galbiati.* gr. 8^o (400 S.) Milano 1939, Editrice Ancora. L 30.—
6. *Sünder und Heilige.* Von Erzbischof Alban Goodier. Nach dem Englischen herausgegeben von Heinrich Sierp S. J. 8^o (188 S. mit 8 Bildern) München, Verlag Ars Sacra Josef Müller. Geb. M 4.20
7. *Priester des Herrn. Persönlichkeits- und Lebensbilder.* Von Otto Knapp. 8^o (259 S.) Freiburg i. Br. 1939, Herder. Geb. M 4.40
8. *P. Friedrich Plappert S. J. Ein Lebensbild.* Von Carl Haggeney S. J. 8^o (94 S.) Münster 1939, Regensbergische Verlagsbuchhandlung. Kart. M 1.70
9. *Dombau im Heiligen Geist. Geistlichen Bauleuten gewidmet von Josef Höfer.* 8^o (148 S. u. 5 Bilder) Freiburg i. Br. 1939, Herder. Kart. M 2.50, Leinen 3.30
1. In der bewegten Zeit des 12. und beginnenden 13. Jahrhunderts geht Hermann Josef, der stille Eifel-mönch, seinen Weg in mystischer Ergriffenheit. Hünemann benützt für seine Art der Erzählung die spärlichen Quellen ohne Anspruch genauer Geschichtlichkeit. So müssen auch die geheimnisvollen Erfahrungen göttlicher Nähe mehr dichterisch als theologisch gedeutet werden.

O. Pies S. J.

2. Nach einem gedrängten Überblick über die Urzeit Norwegens und den Übergang zum Christentum finden wir, wie knappe, dichterisch geformte Novellen, die Lebensbilder norwegischer Heiligengestalten: Sankt

Olav, Halvard, Eystein von Nidaros und Torfinn von Hamar, Sunniva, Magnus. Den Abschluß bildet der edle fromme Pater Karl Schilling aus unserer Zeit. Glaube und Willensrichtung des einzelnen und die Sinnesart der Volksgemeinschaft werden sichtbar; Vorurteile und geschichtliche Irrtümer überall aus dem Wege geräumt.

E. Groening.

3. Der von seiner „Romantischen Medizin“ sowie von seiner neuen „Arzt-Metaphysik“ her bekannte Philosoph und Historiker der Medizin entrollt in diesem kleinen Schriftchen, das ebenso fesselnd im Biographischen wie erfreulich im Weltanschaulichen sich liest, das erstaunliche Leben des Heiligen. Er schreibt als Arzt und sieht entsprechend vor allem die großen Leistungen Vincenz' auf dem psychiatrischen Gebiet, wobei er bei aller aufrichtigen Bewunderung doch auch die gelegentlich hervortretenden Mängel nicht verschweigt. So entsteht ein menschliches, aber keineswegs säkularisiertes Porträt des Heiligen; denn man spürt stets, wie diese warme Menschlichkeit ein Strahl ist aus einem unsichtbaren Fenster, dem Christlichen.

H. U. v. Balthasar S. J.

4. Es handelt sich um einen Vortrag auf der Gesamttagung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland an der Universität Berlin vom 1. Dezember 1938. Die Persönlichkeit selbst bietet dem Verfasser nichts Wesentliches. Der Heilige ist im Typus eines Trägers des politischen Katholizismus. Wenn er auch in Warschau viele wieder an die Moralgesetze der Kirche band, so lehnt er sich doch auf gegen die staatliche Ordnung. In Wien vernichtet er die Bestrebungen Wessenbergs und die uralten nationalkirchlichen Traditionen.

O. Pies S. J.

5. Der Verfasser, Mitarbeiter Achille Rattis an der Ambrosiana, berichtet von der Tätigkeit des zukünftigen Papstes vor seiner Erhebung und von seinen wissenschaftlichen Arbeiten.

E. Bürgi S. J.

6. Das Buch enthält mit großer Tatsachenkenntnis und tiefer Lebenserfahrung gezeichnete Skizzen von Augustinus, Margareta von Cortona, Johannes von Gott, Franz Xaver, Johannes vom Kreuz, Kamillus von Lellis, Josef von Cupertino und Benedikt Josef Labre. Die Deutung dieser Sünder und Heiligen will

einmal die Tatsache unterstreichen, daß es „keinen Stand und keinen Menschen gibt, der von seiner (Gottes) Gnade ausgeschlossen ist, und daß er den niedrigsten seiner würdig machen kann“. Die Eigenart dieses Buches und seine Tiefenwirkung liegt jedoch darin, daß es eine Heiligkeit zeichnet, die von der menschlichen Schwäche, der Erfolglosigkeit, dem Versagen der Menschen, der „Sünde“ im weiteren Sinne ausgeht und so durch die Führungen der Gnade um so höher steigt, „je tiefer die Fundamente liegen“.

J. B. Steinmetz S. J.

7. In sechs Lebensbildern heiliger Priester und an drei Priestergestalten des 19. Jahrhunderts wird vor allem das Seelsorgerliche und Apostolische hervorgehoben.

C. Noppel S. J.

8. Plappert strebte von Jugend an nach letzter Vollkommenheit und wurde Priester, um sich ganz für die Menschen verzehren zu können.

H. Becher S. J.

9. Im Anschluß an den Lebensgang Scheebens wird die Bedeutung eines stillen Gelehrtenlebens für die Kirche dargetan und so Liebe und Sinn für theologisches Studium und Schaffen geweckt. Zwischenhinein ist das Arbeiten des „Volksbaumeisters“ Kolping eingeflochten. Der Abschluß bildet auf dem Hintergrund des Kölner Dombaues durch Meister Gerhard die Darstellung des Wirkens Alberts des Großen.

C. Noppel S. J.

10. *Das Seelenleben der heiligen Johanna Franziska von Chantal*. Ein wissenschaftlicher Beitrag zur Psychologie weiblichen Heiligkeitstrebens. Von Dr. Angela Hämel-Stier. (Abhandlungen zur Philosophie und Psychologie der Religion, Heft 41.) 80 (VIII u. 68 S.) Würzburg 1937, C. J. Becker. M 2.70

11. *Monika die heilige Mutter*. Von Maria Faßbinder. kl. 80 (110 S. mit 7 Lichtbildern) Trier 1939, Paulinus-Druckerei. Lw. M 1.50

12. *Katharina von Genua*. Lebensbild und geistige Gestalt. Ihre Werke. Von L. Sertorius. (Gestalten des christl. Abendlandes Bd. 4.) 80 (270 S.) München 1939, Kösel & Pustet. M 4.50, geb. 6.30

13. *Ein Leben der Liebe*. Von einer Unbeschuhten Karmeliterin aus Köln-Lindenthal. kl. 80 (224 S. u. 8 Kunstdruckbilder) Dülmen 1938, Laumann. Kart. M 3.—, geb. 3.80

14. *La Bernardine Réparatrice. Sa vocation et sa mission*. Par Dom Idesbald van Houtryve O.S.B. kl. 80 (124 S.) Namur 1938, Edité par la Congrégation des Bernardines Réparatrices à Sorée.

15. *La doctrine spirituelle de Soeur Elisabeth de la Trinité*. Préface du R. P. Garrigou-Lagrange. Par Marie-Michel Philipon O.P. 80 (354 S.) Paris 1938, Desclée, De Brouwer et Cie. Kart. Fr 31.—

16. *Marie-Pauline de Jésus-Christ — Pauline Jaricot*. Par Colette Yver. 80 (243 S.) Paris 1937, Editions Spes. Fr 12.—

10. Der seelische Werdegang der Heiligen beginnt nicht mit mystischen Wonnen, sondern geht vom Heroismus des Alltags aus und führt durch stete Selbstentäußerung zur vollkommenen Hingabe. Bei all dem wird aber deutlich, wie der Selbstverzicht nicht ein Vernichten der Persönlichkeit, sondern deren letzte

Indienstnahme für den vollkommensten Dienst Gottes war.

A. Willwoll S. J.

11. Auf Grund sorgfältiger Quellenstudien und mit Verwertung der Forschungsergebnisse entwirft Maria Faßbinder ein ebenso lebenswahres wie ergreifendes Bild der heiligen Monika. Das Vorbildliche ihres Gatten- und Muttertums springt in die Augen. Doch wäre es einseitig, das Buch als ein Frauenbuch abzustempeln. Abgesehen davon, daß in jedem Lebensbild der heiligen Monika auch das Bild ihres Sohnes hervortreten muß, geht die Lebensbeschreibung einer heiligen Frau neben Menschen etwas an. Es ist vielleicht der schönsten Ruhm dieser Arbeit, daß sie der Frau wie dem Mann, dem Gelehrten wie dem ungelehrten Menschen etwas zu bieten hat.

J. Antz.

12. Das Eigenartigste in Leben und Lehren der heiligen Katharina von Genua (1447—1510) bleibt die Tatsache, daß sie geradezu die Mystikerin des Fegfeuers ist. Der tiefe Sinn dieses Dogmas wird ihr aus eigenem Gotterleben lebendig. Es wächst aus der Heiligkeit Gottes hervor, vor den nichts Unreines hintreten kann. Merkwürdiges Zusammentreffen: Im Zeitpunkt, da die Reformatoren sich anschicken, die Lehre vom Reinigungszustand der abgeschiedenen Seelen als Abfall vom reinen Gottesgedanken abzutun, wird hier dem kirchlichen Dogma aus mystischem Gotteserleben von unerhörter Tiefe und Eindringlichkeit die glaubhafteste Verteidigung, einfach indem sein Gehalt dargelegt wird.

Die Herausgeberin hat sich allzu einseitig an die Forschungen des englischen Religionsphilosophen v. Hügel angeschlossen. So bedeutsam v. Hügels Arbeit ist, sie wurde gerade für die Entstehungsgeschichte und damit für die Echtheitsfrage überholt durch Umile da Genova (in der Revue d'Ascétique et Mystique 16 [1935] 351—380 und auch im Dictionnaire de Spiritualité 1938, fasc. 8, col. 275—290). Danach ist es um die Echtheit der Schriften bedeutend besser bestellt, als v. Hügel und nach ihm L. Sertorius zugeben wollen. In den Fragen der Mystik merkt man hier und da die Abhängigkeit der Herausgeberin von andern Schriftstellern. Auch einige Urteile über die Mystik Katharinas sind anzufechten. So, daß von der „mystischen Nacht“ bei ihr nichts zu entdecken sei, daß Christus darin keine Rolle spiele. Das Bild der Frömmigkeit der Neuzeit, das als Hintergrund für das Weiterwirken der Heiligen dient, hat manche Linie und Farbe von H. Bremond entnommen. Damit erklären sich die Schiefheiten und Unfreundlichkeiten betreffend die Gesellschaft Jesu (S. 79). Freilich, St. Jure als „einer der Jesuiten, die sich dem Oratorium angeschlossen“ (79), ist wohl nur ein Versehen der Herausgeberin.

E. Böminghaus S. J.

13. Das Buch ist eine gekürzte und durch bisher unbekannte Briefe ergänzte Zusammenfassung zweier Bücher von P. Plus und schildert das verborgene Leben der Consummata, Marie-Antoinette de Greuser († 22. 6. 1928).

O. Pies S. J.

14. Wie ein heiliger Frühling mutet dieser Bericht von der Gründung einer neuen Genossenschaft an, die den Geist des heiligen Bernhard und den Sühnedenken der Kirche von heute vereint.

F. Hillig S. J.

15. Man muß staunen sowohl über die Höhe der Heiligkeit und Begnadung, die ein junges Mädchen